

A close-up, high-contrast portrait of Karl Marx, showing his eyes, nose, and beard. The image is rendered in a monochromatic, reddish-pink color scheme. The text 'KARL MARX' is overlaid in large, white, sans-serif capital letters at the top.

KARL MARX

Ökonomische Schriften III

LAMBERT SCHNEIDER

Am besten lesen.

Karl Marx

Werke, Schriften

Band I Frühe Schriften I

Band II Frühe Schriften II

Band III Politische Schriften

Band IV Ökonomische Schriften I

Band V Ökonomische Schriften II

Band VI Ökonomische Schriften III



LAMBERT SCHNEIDER

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Karl Marx

Werke, Schriften

Ökonomische Schriften Teil III

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Am besten lesen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Lambert Schneider Verlag ist ein Imprint der WBG
(Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
© 2013 by Lambert Schneider Verlag, Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Einbandgestaltung: Peter Lohse, Heppenheim
Einbandabbildung: Karl Marx/Fotopostkarte, um 1880

© akg-images

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.lambert-schneider-verlag.de

ISBN 978-3-650-25844-1

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-650-73636-9

eBook (epub): 978-3-650-73637-6

DAS KAPITAL
KRITIK DER POLITISCHEN
ÖKONOMIE

DRITTER BAND, DRITTES BUCH
DER GESAMTPROZESS DER KAPITALISTISCHEN
PRODUKTION
Kapitel XVI—LII

KLEINERE
ÖKONOMISCHE SCHRIFTEN

INHALTSVERZEICHNIS

VIERTER ABSCHNITT: VERWANDLUNG VON WARENKAPITAL UND GELDKAPITAL IN WARENHANDLUNGSKAPITAL UND GELDHANDLUNGSKAPITAL (KAUFMÄNNISCHES KAPITAL)

Sechzehntes Kapitel. Das Warenhandlungskapital	3
Siebzehntes Kapitel. Der kommerzielle Profit	20
Achtzehntes Kapitel. Der Umschlag des Kaufmanns- kapitals. Die Preise	46
Neunzehntes Kapitel. Das Geldhandlungskapital	61
Zwanzigstes Kapitel. Geschichtliches über das Kauf- mannskapital	71

FÜNFTER ABSCHNITT: SPALTUNG DES PROFITS IN ZINS UND UNTERNEHMERGEWINN. DAS ZINSTRAGENDE KAPITAL

Einundzwanzigstes Kapitel. Das zinstragende Kapital	90
Zweiundzwanzigstes Kapitel. Teilung des Profits. Zins- fuß. „Natürliche“ Rate des Zinsfußes	114
Dreiundzwanzigstes Kapitel. Zins und Unternehme- rgegewinn	129
Vierundzwanzigstes Kapitel. Veräußerlichung des Kapi- talverhältnisses in der Form des zinstragenden Kapitals	156
Fünfundzwanzigstes Kapitel. Kredit und fiktives Kapital	167
Sechszwanzigstes Kapitel. Akkumulation von Geld- kapital, ihr Einfluß auf den Zinsfuß	186
Siebenundzwanzigstes Kapitel. Die Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion	213
Achtundzwanzigstes Kapitel. Umlaufmittel und Kapi- tal. Tookes und Fullartons Auffassung	221
Neunundzwanzigstes Kapitel. Bestandteile des Bank- kapitals	246

Dreißigstes Kapitel. Geldkapital und wirkliches Kapital I	261
(Der kommerzielle Kredit S. 238 — Geldkapital und wirkliches Kapital in den verschiedenen Phasen des industriellen Zyklus S. 272)	
Einunddreißigstes Kapitel. Geldkapital und wirkliches Kapital II (Fortsetzung)	283
1. Verwandlung von Geld in Leihkapital	
(Die Masse des Leihkapitals unabhängig von der Menge des vorhandenen Geldes S. 289)	
2. Verwandlung von Kapital oder Revenue in Geld, das in Leihkapital verwandelt wird	
Zweiunddreißigstes Kapitel. Geldkapital und wirkliches Kapital III (Schluß)	296
(Bildung von Leihkapital durch Freisetzung von wirklichem Kapital S. 297 — Allgemeines S. 299 — Resultate S. 305)	
Dreiunddreißigstes Kapitel. Das Umlaufmittel unter dem Kreditsystem	315
Vierunddreißigstes Kapitel. Das Currency Principle und die englische Bankgesetzgebung von 1844	347
Fünfunddreißigstes Kapitel. Edelmetall und Wechselkurs	369
I. Die Bewegung des Goldschatzes	369
II. Der Wechselkurs	381
(Wechselkurs mit Asien S. 384 — Handelsbilanz von England S. 400)	
Sechsenddreißigstes Kapitel. Vorkapitalistisches	403
(Zins im Mittelalter S. 425 — Nutzen für die Kirche vom Zinsverbot S. 427)	
 SECHSTER ABSCHNITT: VERWANDLUNG VON SURPLUSPROFIT IN GRUNDRENTE	
Siebenunddreißigstes Kapitel. Einleitendes	429

Achtunddreißigstes Kapitel. Die Differentialrente:	
Allgemeines	461
Neununddreißigstes Kapitel. Erste Form der Differentialrente (Differentialrente I)	471
Vierzigstes Kapitel. Zweite Form der Differentialrente (Differentialrente II)	499
Einundvierzigstes Kapitel. Die Differentialrente II.	
Erster Fall: Konstanter Produktionspreis	513
Zweiundvierzigstes Kapitel. Die Differentialrente II.	
Zweiter Fall: Fallender Produktionspreis	523
I. Bei gleichbleibender Produktivität der zuschüssigen Kapitalanlage	523
II. Bei fallender Rate der Produktivität der zuschüssigen Kapitale	532
III. Bei steigender Rate der Produktivität der zuschüssigen Kapitale	534
Dreiundvierzigstes Kapitel. Die Differentialrente II.	
Dritter Fall: Steigender Produktionspreis. Resultate	541
Vierundvierzigstes Kapitel. Differentialrente auch auf dem schlechtesten bebauten Boden	571
(Bei steigender Produktivkraft der sukzessiven Kapitalanlagen S. 575 — Bei abnehmender Produktivkraft der Zusatzkapitale S. 578 — Differentialrente und Rente als bloßer Zins des dem Boden einverleibten Kapitals S. 580)	
Fünfundvierzigstes Kapitel. Die absolute Grundrente	582
Sechsendvierzigstes Kapitel. Baustellenrente. Bergwerksrente. Bodenpreis	612
Siebenundvierzigstes Kapitel. Genesis der kapitalistischen Grundrente	623
I. Einleitendes	623
II. Die Arbeitsrente	633
III. Die Produktenrente	638
IV. Die Geldrente	641

V. Die Metäriewirtschaft und das bäuerliche Parzelleneigentum	649
---	-----

SIEBENTER ABSCHNITT: DIE REVENUEN

Achtundvierzigstes Kapitel. Die trinitarische Formel	664
I.	664
II.	666
III.	668
Neunundvierzigstes Kapitel. Zur Analyse des Produktionsprozesses	686
Fünzigstes Kapitel. Der Schein der Konkurrenz	711
Einundfünfzigstes Kapitel. Distributionsverhältnisse und Produktionsverhältnisse	741
Zweiundfünfzigstes Kapitel. Die Klassen	750

KLEINERE ÖKONOMISCHE SCHRIFTEN

LOHNARBEIT UND KAPITAL	755
EINLEITUNG ZU EINER KRITIK DER POLITISCHEN ÖKONOMIE	793
ZUR KRITIK DER POLITISCHEN ÖKONOMIE	835
Vorwort	837

ERSTER ABSCHNITT: DAS KAPITAL IM ALLGEMEINEN

Erstes Kapitel. Die Ware	843
A. Historisches zur Analyse der Ware	872
Zweites Kapitel. Das Geld oder die einfache Zirkulation	
1. Maß der Werte	885
B. Theorien von der Maßeinheit des Geldes	898
2. Zirkulationsmittel	910
a) Die Metamorphose der Waren	911
b) Der Umlauf des Geldes	924
c) Die Münze. Das Wertzeichen	934

3. Geld	952
a) Schatzbildung	955
b) Zahlungsmittel	969
c) Weltgeld	982
4. Die edlen Metalle	987
C. Theorien über Zirkulationsmittel und Geld	992

LOHN, PREIS, PROFIT

Einleitendes	1033
I. Produktion und Löhne	1033
II. Produktion, Lohn, Profit	1036
III. Löhne und Geldumlauf	1047
IV. Angebot und Nachfrage	1051
V. Löhne und Preise	1054
VI. Wert und Arbeit	1057
VII. Die Arbeitskraft	1067
VIII. Die Produktion des Mehrwerts	1070
IX. Der Wert der Arbeit	1072
X. Profit wird gemacht durch Verkauf einer Ware zu ihrem Wert	1074
XI. Die verschiedenen Teile, in die der Mehrwert zerfällt	1075
XII. Das allgemeine Verhältnis zwischen Profiten, Arbeitslöhnen und Preisen	1079
XIII. Die hauptsächlichsten Versuche, den Arbeits- lohn zu heben oder seinem Sinken entgegenzu- wirken	1081
XIV. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit und seine Resultate	1089

ANHANG

Friedrich Engels: Einleitung zu „Lohnarbeit und Kapital“, Ausgabe 1891	1099
NACHWORT DES HERAUSGEBERS	1109
ERLÄUTERUNGEN ZU DEN TYPOGRAPHISCHEN AUSZEICHNUN- GEN DIESES BANDES	1115

DAS KAPITAL
KRITIK DER POLITISCHEN
ÖKONOMIE

DRITTER BAND, DRITTES BUCH
DER GESAMTPROZESS DER KAPITALISTISCHEN
PRODUKTION
Kapitel XVI—LII

DRITTES BUCH
DER GESAMTPROZESS DER KAPITALISTISCHEN
PRODUKTION

〈Aus dem Manuskript erstmals〉
herausgegeben von Friedrich Engels

VIERTER ABSCHNITT
VERWANDLUNG
VON WARENKAPITAL UND GELDKAPITAL
IN WARENHANDLUNGSKAPITAL
UND GELDHANDLUNGSKAPITAL
(KAUFMÄNNISCHES KAPITAL)

Sechzehntes Kapitel
Das Warenhandlungskapital

Das kaufmännische oder Handelskapital zerfällt in zwei Formen oder Unterarten, Warenhandlungskapital und Geldhandlungskapital, die wir jetzt näher charakterisieren werden, soweit es zur Analyse des Kapitals in seiner Kernstruktur nötig ist. Und es ist um so nötiger, als die moderne Ökonomie, selbst in ihren besten Repräsentanten, das Handelskapital direkt mit dem industriellen Kapital zusammenwirft und seine charakteristischen Eigentümlichkeiten in der Tat ganz übersieht.

Die Bewegung des Warenkapitals ist in Buch II analysiert worden. Das Gesamtkapital der Gesellschaft betrachtet, befindet sich stets ein Teil desselben, obgleich aus stets anderen Elementen zusammengesetzt und selbst von wechselnder Größe als Ware auf dem Markt, um in Geld überzugehen; ein anderer Teil in Geld auf dem Markt, um in Ware überzugehen. Es ist stets in der Bewegung dieses Übergehens, dieser formellen Metamorphose begriffen. Sofern diese Funktion des im Zirkulationsprozeß befindlichen Kapitals überhaupt als besondere Funktion eines besonderen Kapitals verselbständigt wird, sich fixiert als eine durch die Teilung der Arbeit einer besonderen Gattung von Kapitalisten zugewiesene Funktion, wird das Warenkapital zum Warenhandlungskapital oder kommerziellen Kapital.

Es ist (Buch II, Kap. VI, die Zirkulationskosten (S. 130 ff.)) auseinandergesetzt worden, wieweit Transportindustrie, Aufbewahrung und Verteilung der Waren in einer distributablen Form als Produktionsprozesse zu betrachten sind, die inner-

halb des Zirkulationsprozesses fort dauern. Diese Zwischenfälle der Zirkulation des Warenkapitals werden zum Teil verwechselt mit den eigentümlichen Funktionen des kaufmännischen oder Warenhandlungskapitals; zum Teil finden sie sich mit dessen eigentümlichen spezifischen Funktionen in der Praxis verbunden, obgleich mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit die Funktion des Kaufmannskapitals sich auch rein herausarbeitet, d. h. geschieden von jenen realen Funktionen und selbständig gegen sie. Für unseren Zweck, wo es gilt, die spezifische Differenz dieser besonderen Gestalt des Kapitals zu bestimmen, ist von jenen Funktionen also zu abstrahieren. Soweit das bloß im Zirkulationsprozeß fungierende Kapital, speziell das Warenhandlungskapital, zum Teil jene Funktionen mit den seinen verbindet, tritt es nicht in seiner reinen Form hervor. Nach der Abstreifung und Entfernung jener Funktionen haben wir die reine Form desselben.

Man hat gesehen, daß das Dasein des Kapitals als Warenkapital und die Metamorphose, die es innerhalb der Zirkulationssphäre, auf dem Markt, als Warenkapital durchläuft — eine Metamorphose, die sich in Kaufen und Verkaufen auflöst, Verwandlung von Warenkapital in Geldkapital und von Geldkapital in Warenkapital —, eine Phase des Reproduktionsprozesses des industriellen Kapitals bildet, also seines Gesamtproduktionsprozesses; daß es sich zugleich aber in dieser seiner Funktion als Zirkulationskapital von sich selbst als produktivem Kapital unterscheidet. Es sind zwei gesonderte, unterschiedene Existenzformen desselben Kapitals. Ein Teil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals befindet sich fortwährend in dieser Existenzform als Zirkulationskapital auf dem Markt, im Prozeß dieser Metamorphose begriffen, obgleich für jedes einzelne Kapital sein Dasein als Warenkapital und seine Metamorphose als solches nur einen beständig verschwindenden und beständig erneuerten Durchgangspunkt, ein Durchgangsstadium der Kontinuität seines Produktionsprozesses bildet und obgleich daher die Elemente des auf dem Markt befindlichen Warenkapitals beständig wechseln, indem sie beständig dem Warenmarkt entzogen und ihm

ebenso beständig als neues Produkt des Produktionsprozesses zurückgegeben werden.

Das Warenhandlungskapital nun ist nichts als die verwandelte Form eines Teils dieses beständig auf dem Markt befindlichen, in dem Prozeß der Metamorphose befindlichen und stets von der Zirkulationssphäre umfangeren Zirkulationskapitals. Wir sagen eines Teils, weil ein Teil des Warenverkaufs und -kaufs beständig direkt zwischen den industriellen Kapitalisten selbst vorgeht. Von diesem Teil abstrahieren wir ganz in dieser Untersuchung, da er zur Begriffsbestimmung, zur Einsicht in die spezifische Natur des Kaufmannskapitals nichts beiträgt und andererseits für unseren Zweck erschöpfend bereits im Buch II dargestellt worden.

Der Warenhändler, als Kapitalist überhaupt, tritt zunächst auf den Markt als Repräsentant einer gewissen Geldsumme, die er als Kapitalist vorschießt, d. h., die er aus x (dem ursprünglichen Wert der Summe) in $x + \Delta x$ (diese Summe plus dem Profit darauf) verwandeln will. Aber für ihn nicht nur als Kapitalisten überhaupt, sondern speziell als Warenhändler ist es selbstredend, daß sein Kapital ursprünglich in der Form des Geldkapitals auf dem Markt erscheinen muß, denn er produziert keine Waren, sondern handelt nur mit ihnen, vermittelt ihre Bewegung, und um mit ihnen zu handeln, muß er sie zuerst kaufen, also Besitzer von Geldkapital sein.

Gesetzt, ein Warenhändler besitze 3000 Pfd. St., die er als Handlungskapital verwertet. Er kauft mit diesen 3000 Pfd. St. z. B. 30 000 Ellen Leinwand vom Leinwandfabrikanten, die Elle zu 2 Schilling. Er verkauft diese 30 000 Ellen. Wenn die jährliche Durchschnittsproftrate = 10% und er nach Abzug aller Nebenkosten 10% jährlichen Profit macht, so hat er am Ende des Jahres die 3000 Pfd. St. in 3300 Pfd. St. verwandelt. Wie er diesen Profit macht, ist eine Frage, die wir erst später behandeln. Hier wollen wir zunächst die bloße Form der Bewegung seines Kapitals betrachten. Er kauft mit den 3000 Pfd. St. beständig Leinwand und verkauft beständig diese Leinwand; wiederholt beständig diese Operation des

Kaufens, um zu verkaufen, $G-W-G'$, die einfache Form des Kapitals, wie es ganz in den Zirkulationsprozeß gebannt ist, ohne durch das Intervall des Produktionsprozesses, der außerhalb seiner eigenen Bewegung und Funktion liegt, unterbrochen zu werden.

Welches ist nun das Verhältnis dieses Warenhandlungskapitals zum Warenkapital als einer bloßen Existenzform des industriellen Kapitals? Was den Leinwandfabrikanten betrifft, so hat er mit dem Geld des Kaufmanns den Wert seiner Leinwand realisiert, die erste Phase des Metamorphose seines Warenkapitals, dessen Verwandlung in Geld, vollzogen und kann nun, bei sonst gleichbleibenden Umständen, das Geld rückverwandeln in Garn, Kohle, Arbeitslohn etc., andererseits in Lebensmittel etc. zum Verzehr seiner Revenue; also, abgesehen von der Revenueausgabe, im Reproduktionsprozeß fortfahren.

Aber obgleich für ihn, den Produzenten der Leinwand, ihre Metamorphose in Geld, ihr Verkauf stattgefunden hat, hat sie noch nicht stattgefunden für die Leinwand selbst. Sie befindet sich nach wie vor auf dem Markt als Warenkapital mit der Bestimmung, ihre erste Metamorphose zu vollziehen, verkauft zu werden. Mit dieser Leinwand hat sich nichts zugezogen als ein Wechsel in der Person ihres Besitzers. Ihrer eigenen Bestimmung nach, ihrer Stellung im Prozeß nach ist sie nach wie vor Warenkapital, verkäufliche Ware; nur daß sie jetzt in der Hand des Kaufmanns statt früher des Produzenten ist. Die Funktion, sie zu verkaufen, die erste Phase ihrer Metamorphose zu vermitteln, ist dem Produzenten durch den Kaufmann abgenommen und in sein besonderes Geschäft verwandelt worden, während es früher eine Funktion war, die dem Produzenten zu verrichten blieb, nachdem er die Funktion, sie zu produzieren, erledigt hatte.

Gesetzt, es gelinge dem Kaufmann nicht, die 30 000 Ellen zu verkaufen während des Intervalls, das der Leinwandproduzent braucht, um von neuem 30 000 Ellen zum Wert von 3000 Pfd. St. auf den Markt zu werfen. Der Kaufmann kann sie nicht von neuem kaufen, weil er noch die 30 000 unverkauften Ellen auf Lager hat und sie ihm noch nicht rück-

verwandelt sind in Geldkapital. Es tritt dann Stockung ein, Unterbrechung der Reproduktion. Der Leinwandproduzent könnte allerdings zuschüssiges Geldkapital zur Verfügung haben, das er, unabhängig vom Verkauf der 30 000 Ellen, fähig wäre, in produktives Kapital zu verwandeln und so den Produktionsprozeß fortzuführen. Aber diese Unterstellung ändert an der Sache nichts. Soweit das in den 30 000 Ellen vorgeschossene Kapital in Betracht kommt, ist und bleibt dessen Reproduktionsprozeß unterbrochen. Hier zeigt es sich also in der Tat handgreiflich, daß die Operationen des Kaufmanns weiter nichts sind als die Operationen, die überhaupt verrichtet werden müssen, um das Warenkapital des Produzenten in Geld zu verwandeln, die Operationen, welche die Funktionen des Warenkapitals im Zirkulations- und Reproduktionsprozeß vermitteln. Wenn statt eines unabhängigen Kaufmanns ein bloßer Kommiss des Produzenten sich ausschließlich mit diesem Verkauf und außerdem mit dem Einkauf zu beschäftigen hätte, wäre dieser Zusammenhang keinen Augenblick versteckt.

Das Warenhandlungskapital ist also durchaus nichts anderes als das Warenkapital des Produzenten, das den Prozeß seiner Verwandlung in Geld durchzumachen, seine Funktion als Warenkapital auf dem Markt zu verrichten hat, nur daß diese Funktion statt als beiläufige Operation des Produzenten, nun als ausschließliche Operation einer besonderen Gattung von Kapitalisten, der Warenhändler, erscheint, verselbständigt wird als Geschäft einer besonderen Kapitalanlage.

Übrigens zeigt sich dies auch in der spezifischen Form der Zirkulation des Warenhandlungskapitals. Der Kaufmann kauft die Ware und verkauft sie dann: $G-W-G'$. In der einfachen Warenzirkulation, oder selbst in der Warenzirkulation, wie sie als Zirkulationsprozeß des industriellen Kapitals erscheint, $W'-G-W$, wird die Zirkulation dadurch vermittelt, daß jedes Geldstück zweimal die Hände wechselt. Der Leinwandproduzent verkauft seine Ware, die Leinwand, verwandelt sie in Geld; das Geld des Käufers geht in seine Hand über. Mit diesem selben Geld kauft er Garn, Kohle, Arbeit etc., gibt dasselbe Geld wieder aus, um den Wert der

Leinwand rückzuverwandeln in die Waren, die die Produktionselemente der Leinwand bilden. Die Ware, die er kauft, ist nicht dieselbe Ware, nicht Ware derselben Art wie die, die er verkauft. Er hat Produkte verkauft und Produktionsmittel gekauft. Aber es verhält sich anders in der Bewegung des Kaufmannskapitals. Mit den 3000 Pfd.St. kauft der Leinwandhändler 30 000 Ellen Leinwand; er verkauft dieselben 30 000 Ellen Leinwand, um das Geldkapital (3000 Pfd. St. nebst Profit) aus der Zirkulation zurückzuziehen. Hier wechseln also nicht dieselben Geldstücke, sondern dieselbe Ware zweimal die Stelle; sie geht aus der Hand des Verkäufers in die des Käufers und aus der Hand des Käufers, der nun Verkäufer geworden, in die eines anderen Käufers über. Sie wird zweimal verkauft und kann noch mehrmals verkauft werden bei Zwischenschieben einer Reihe von Kaufleuten; und gerade erst durch diesen widerholten Verkauf, den zweimaligen Stellenwechsel derselben Ware, wird das im Ankauf der Ware vorgeschossene Geld vom ersten Käufer zurückgezogen, der Rückfluß desselben zu ihm vermittelt. In dem einen Fall $W'-G-W$ vermittelt der zweimalige Stellenwechsel desselben Geldes, daß Ware in einer Gestalt veräußert und in einer anderen Gestalt angeeignet wird. In dem anderen Fall $G-W-G'$ vermittelt der zweimalige Stellenwechsel derselben Ware, daß das vorgeschossene Geld wieder aus der Zirkulation zurückgezogen wird. Es zeigt sich eben darin, daß die Ware noch nicht endgültig verkauft wird, sobald sie aus der Hand des Produzenten in die des Kaufmanns übergegangen, daß der letztere die Operation des Verkaufs — oder die Vermittlung der Funktion des Warenkapitals — nur weiter fortführt. Es zeigt sich aber zugleich darin, daß, was für den produktiven Kapitalisten $W-G$, eine bloße Funktion seines Kapitals in seiner vorübergehenden Gestalt als Warenkapital, für den Kaufmann $G-W-G'$, eine besondere Verwertung des von ihm vorgeschossenen Geldkapitals ist. Eine Phase der Warenmetamorphose zeigt sich hier mit Bezug auf den Kaufmann als $G-W-G'$, also als Evolution einer eigenen Sorte von Kapital.

Der Kaufmann verkauft definitiv die Ware, also die Lein-

wand, an den Konsumenten, ob dies nun ein produktiver Konsument sei (z. B. ein Bleicher) oder ein individueller, der die Leinwand zu seinem Privatgebrauch vernutzt. Dadurch kehrt ihm das vorgeschossene Kapital (mit Profit) zurück, und er kann die Operation von neuem beginnen. Hätte beim Kauf der Leinwand das Geld nur als Zahlungsmittel fungiert, so daß er erst sechs Wochen nach Abnahme zu zahlen brauchte, und hätte er vor dieser Zeit verkauft, so könnte er den Leinwandproduzenten zahlen, ohne selbst Geldkapital vorgeschossen zu haben. Hätte er sie nicht verkauft, so müßte er die 3000 Pfd. St. bei Verfall, statt sogleich bei Ablieferung der Leinwand an ihn, vorschießen; und hätte er wegen eines Falls der Marktpreise sie unter dem Einkaufspreis verkauft, so müßte er den fehlenden Teil aus seinem eigenen Kapital ersetzen.

Was gibt nun dem Warenhandlungskapital den Charakter eines selbständig fungierenden Kapitals, während es in der Hand des selbstverkaufenden Produzenten augenscheinlich nur als eine besondere Form seines Kapitals in einer besonderen Phase seines Reproduktionsprozesses, während seines Aufenthalts in der Zirkulationssphäre, erscheint?

Erstens: Daß das Warenkapital in der Hand eines, von seinem Produzenten verschiedenen, Agenten seine definitive Verwandlung in Geld, also seine erste Metamorphose, seine ihm qua Warenkapital zukommende Funktion auf dem Markt vollzieht, und daß diese Funktion des Warenkapitals vermittelt ist durch die Operationen des Kaufmanns, durch sein Kaufen und Verkaufen, so daß diese Operation als eigenes, von den übrigen Funktionen des industriellen Kapitals getrenntes und daher verselbständigt Geschäft sich gestaltet. Es ist eine besondere Form der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit, so daß ein Teil der sonst in einer besonderen Phase des Reproduktionsprozesses des Kapitals, hier der Zirkulation, zu verrichtenden Funktion als die ausschließliche Funktion eines eigenen, vom Produzenten unterschiedenen Zirkulationsagenten erscheint. Aber damit erschiene dieses besondere Geschäft noch keineswegs als die Funktion eines besonderen, von dem in seinem Reproduktionsprozeß begriffenen indu-

striellen Kapital verschiedenen und gegen es selbständigen Kapitals; wie es denn in der Tat nicht als solches da erscheint, wo der Warenhandel betrieben wird durch bloße Handelsreisende oder andere direkte Agenten des industriellen Kapitalisten. Es muß also noch ein zweites Moment hinzukommen.

Zweitens: Dies kommt dadurch herein, daß der selbständige Zirkulationsagent, der Kaufmann, Geldkapital (eigenes oder geliehenes) in dieser Position vorschießt. Was für das in seinem Reproduktionsprozeß befindliche industrielle Kapital sich einfach als $W-G$, Verwandlung des Warenkapitals in Geldkapital oder bloßen Verkauf darstellt, stellt sich für den Kaufmann dar als $G-W-G'$, als Kauf und Verkauf derselben Ware und daher als Rückfluß des Geldkapitals, das sich im Kauf von ihm entfernt, zu ihm zurück durch den Verkauf.

Es ist immer $W-G$, die Verwandlung des Warenkapitals in Geldkapital, das sich für den Kaufmann als $G-W-G$ darstellt, sofern er Kapital vorschießt, im Kauf der Ware von den Produzenten; immer die erste Metamorphose des Warenkapitals, obgleich derselbe Akt für einen Produzenten oder für das in seinem Reproduktionsprozeß befindliche industrielle Kapital sich als $G-W$, Rückverwandlung des Geldes in Ware (die Produktionsmittel) oder als zweite Phase der Metamorphose darstellen mag. Für den Leinwandproduzenten war $W-G$ die erste Metamorphose, Verwandlung des Warenkapitals in Geldkapital. Dieser Akt stellt sich für den Kaufmann dar als $G-W$, Verwandlung seines Geldkapitals in Warenkapital. Verkauft er nun die Leinwand an den Bleicher, so stellt dies für den Bleicher dar $G-W$, Verwandlung von Geldkapital in produktives Kapital oder die zweite Metamorphose seines Warenkapitals; für den Kaufmann aber $W-G$, den Verkauf der von ihm gekauften Leinwand. In der Tat ist aber erst jetzt das Warenkapital, das der Leinwandfabrikant fabriziert hat, endgültig verkauft, oder dieses $G-W-G$ des Kaufmanns stellt nur einen vermittelnden Prozeß dar für das $W-G$ zwischen zwei Produzenten. Oder nehmen wir an, der Leinwandfabrikant kauft mit einem Teil des Wertes der verkauften Leinwand Garn von einem Garnhändler. So ist dies für ihn $G-W$. Aber für den Kaufmann,

der das Garn verkauft, ist es $W-G$, Wiederverkauf des Garns, und in bezug auf das Garn selbst, als Warenkapital, ist es nur sein definitiver Verkauf, womit es aus der Zirkulations-sphäre in die Konsumtionssphäre übertritt; $W-G$, der endgültige Abschluß seiner ersten Metamorphose. Ob der Kaufmann also vom industriellen Kapitalisten kauft oder an ihn verkauft, sein $G-W-G$, der Kreislauf des Kaufmannskapitals, drückt immer nur aus, was mit Bezug auf das Warenkapital selbst als Durchgangsform des sich reproduzierenden industriellen Kapitals bloß $W-G$, bloß die Vollziehung seiner ersten Metamorphose ist. Das $G-W$ des Kaufmannskapitals ist nur für den industriellen Kapitalisten zugleich $W-G$, nicht aber für das von ihm ^{37a} produzierte Warenkapital: es ist nur Übergang des Warenkapitals aus der Hand des Industriellen in die des Zirkulationsagenten; erst das $W-G$ des Kaufmannskapitals ist das endgültige $W-G$ des fungierenden Warenkapitals. $G-W-G$ sind nur zwei $W-G$ desselben Warenkapitals, zwei sukzessive Verkäufe desselben, die seinen letzten und definitiven Verkauf nur vermitteln.

Das Warenkapital nimmt also im Warenhandlungskapital dadurch die Gestalt einer selbständigen Sorte von Kapital an, daß der Kaufmann Geldkapital vorschießt, das sich nur als Kapital verwertet, nur als Kapital fungiert, indem es ausschließlich damit beschäftigt ist, die Metamorphose des Warenkapitals, seine Funktion als Warenkapital, d. h. seine Verwandlung in Geld zu vermitteln, und es tut dies durch beständigen Kauf und Verkauf von Waren. Dies ist seine ausschließliche Operation; diese den Zirkulationsprozeß des industriellen Kapitals vermittelnde Tätigkeit ist die ausschließliche Funktion des Geldkapitals, womit der Kaufmann operiert. Durch diese Funktion verwandelt er sein Geld in Geldkapital, stellt sein G dar als $G-W-G'$, und durch denselben Prozeß verwandelt er das Warenkapital in Warenhandlungskapital.

^{37a} <In der Engels-Ausgabe „für ihn“, von K. Kautsky verbessert. — Die Numerierung der Anmerkungen schließt hier unmittelbar an Bd. V der Ausgabe an, um die Nummern der Anmerkungen von Marx und Engels nicht zu verändern. — B. K. L.>

Das Warenhandlungskapital, sofern und solange es in der Form des Warenkapitals existiert — den Reproduktionsprozeß des gesellschaftlichen Gesamtkapitals betrachtet —, ist augenscheinlich nichts anderes als der noch auf dem Markt befindliche, im Prozeß seiner Metamorphose begriffene Teil des industriellen Kapitals, der jetzt als Warenkapital existiert und fungiert. Es ist also nur das vom Kaufmann vorgeschossene *Geldkapital*, das ausschließlich zum Kauf und Verkauf bestimmt ist, daher nie andere Form als die des Warenkapitals und Geldkapitals, nie die des produktiven Kapitals annimmt und stets in der Zirkulationssphäre des Kapitals eingepfercht bleibt — es ist nur dieses Geldkapital, was jetzt zu betrachten ist mit Bezug auf den gesamten Reproduktionsprozeß des Kapitals.

Sobald der Produzent, der Leinwandfabrikant, seine 30 000 Ellen an den Kaufmann für 3000 verkauft hat, kauft er mit dem so gelösten Geld die nötigen Produktionsmittel, und sein Kapital geht wieder in den Produktionsprozeß ein; sein Produktionsprozeß kontiniert, geht ununterbrochen fort. Für ihn hat die Verwandlung seiner Ware in Geld stattgefunden. Aber für die Leinwand selbst hat die Verwandlung, wie wir sahen, noch nicht stattgefunden. Sie ist noch nicht endgültig in Geld rückverwandelt, noch nicht als Gebrauchswert, sei es in die produktive, sei es in die individuelle Konsumtion eingegangen. Der Leinwandhändler repräsentiert jetzt auf dem Markt dasselbe Warenkapital, das der Leinwandproduzent dort ursprünglich repräsentierte. Für diesen ist der Prozeß der Metamorphose abgekürzt, aber nur um in der Hand des Kaufmanns fortzudauern.

Müßte der Leinwandproduzent warten, bis seine Leinwand wirklich aufgehört hat, Ware zu sein, bis sie an den letzten Käufer, den produktiven oder individuellen Konsumenten übergegangen ist, so wäre sein Reproduktionsprozeß unterbrochen. Oder um ihn nicht zu unterbrechen, hätte er seine Operationen einschränken müssen, einen geringeren Teil seiner Leinwand in Garn, Kohlen, Arbeit etc., kurz in die Elemente des produktiven Kapitals verwandeln und einen größeren Teil davon als Geldreserve bei sich behalten müssen, damit, wäh-

rend ein Teil seines Kapitals sich als Ware auf dem Markt befindet, ein anderer Teil den Produktionsprozeß fortsetzen könne, so daß, wenn dieser als Ware auf den Markt tritt, jener in Geldform zurückfließt. Diese Teilung seines Kapitals wird durch die Dazwischenkunft des Kaufmanns nicht beseitigt. Aber ohne letztere müßte der in Form von Geldreserve vorhandene Teil des Zirkulationskapitals stets größer sein im Verhältnis zu dem in Form von produktivem Kapital beschäftigten Teil und dementsprechend die Stufenleiter der Reproduktion beschränkt werden. Statt dessen kann der Produzent nun einen größeren Teil seines Kapitals beständig im eigentlichen Produktionsprozeß anwenden, einen geringeren als Geldreserve.

Dafür befindet sich aber nun ein anderer Teil des gesellschaftlichen Kapitals in der Form des Kaufmannskapitals beständig innerhalb der Zirkulationssphäre. Er ist stets nur angewandt, um Ware zu kaufen und zu verkaufen. Es scheint so nur ein Wechsel der Personen vorgegangen zu sein, die dieses Kapital in der Hand haben.

Wendete der Kaufmann, statt für 3000 Pfd. St. Leinwand zu kaufen, in der Absicht sie wieder zu verkaufen, diese 3000 Pfd. St. selbst produktiv an, so wäre das produktive Kapital der Gesellschaft vergrößert. Allerdings müßte dann der Leinwandproduzent einen bedeutenderen Teil seines Kapitals als Geldreserve festhalten und ebenso der jetzt in einen industriellen Kapitalisten verwandelte Kaufmann. Andererseits, wenn der Kaufmann Kaufmann bleibt, so spart der Produzent Zeit im Verkaufen, die er zur Überwachung des Produktionsprozesses anwenden kann, während der Kaufmann seine ganze Zeit im Verkaufen verwenden muß.

Falls das Kaufmannskapital nicht seine notwendigen Proportionen überschreitet, ist anzunehmen:

1. daß infolge der Teilung der Arbeit das Kapital, das sich ausschließlich mit Kaufen und Verkaufen beschäftigt (und es gehört hierzu außer dem Geld zum Ankauf von Waren das Geld, das ausgelegt werden muß in der zum Betrieb des kaufmännischen Geschäfts notwendigen Arbeit, im konstanten Kapital des Kaufmanns, Lagergebäuden, Transport etc.),

kleiner ist, als es wäre, wenn der industrielle Kapitalist den ganzen kaufmännischen Teil seines Geschäfts selbst betreiben müßte;

2. daß, weil der Kaufmann ausschließlich mit diesem Geschäft sich befaßt, nicht nur für den Produzenten seine Ware früher in Geld verwandelt wird, sondern das Warenkapital selbst rascher seine Metamorphose durchmacht, als es in der Hand des Produzenten tun würde;

3. daß, das gesamte Kaufmannskapital im Verhältnis zum industriellen Kapital betrachtet, ein Umschlag des Kaufmannskapitals nicht nur die Umschläge vieler Kapitale in einer Produktionssphäre, sondern die Umschläge einer Anzahl von Kapitalen in verschiedenen Produktionssphären vorstellen kann. Das erstere ist der Fall, wenn z. B. der Leinwandhändler, nachdem er mit seinen 3000 Pfd. St. das Produkt eines Leinwandproduzenten gekauft und wieder verkauft hat, bevor derselbe Produzent dasselbe Quantum Waren wieder auf den Markt wirft, das Produkt eines anderen oder mehrerer Leinwandproduzenten kauft und dieses wieder verkauft, so die Umschläge verschiedener Kapitale in derselben Produktionssphäre vermittelnd. Das zweite, wenn der Kaufmann, z. B. nach dem Verkauf der Leinwand, nun Seide kauft, also den Umschlag eines Kapitals in einer anderen Produktionssphäre vermittelt.

Im allgemeinen ist zu bemerken: Der Umschlag des industriellen Kapitals ist nicht nur durch die Umlaufzeit, sondern auch durch die Produktionszeit beschränkt. Der Umschlag des Kaufmannskapitals, soweit es nur mit einer bestimmten Warensorte handelt, ist beschränkt nicht durch den Umschlag eines industriellen Kapitals, sondern durch den aller industriellen Kapitale in demselben Produktionszweig. Nachdem der Kaufmann die Leinwand des einen gekauft und verkauft, kann er die des anderen kaufen und verkaufen, bevor der erste wieder eine Ware auf den Markt wirft. Dasselbe Kaufmannskapital kann also nacheinander die verschiedenen Umschläge der in einem Produktionszweig angelegten Kapitale vermitteln; so daß sein Umschlag nicht identisch ist mit den Umschlägen eines einzelnen industriellen

Kapitals, und daher nicht bloß die eine Geldreserve ersetzt, die dieser einzelne industrielle Kapitalist in petto haben müßte. Der Umschlag des Kaufmannskapitals in einer Produktionssphäre ist natürlich durch deren Gesamtproduktion beschränkt. Aber er ist nicht beschränkt durch die Grenzen der Produktion oder die Umschlagszeit des einzelnen Kapitals derselben Sphäre, soweit diese Umschlagszeit durch die Produktionszeit gegeben ist. Gesetzt, A liefere eine Ware, die drei Monate zu ihrer Produktion braucht. Nachdem der Kaufmann sie gekauft und verkauft, sage in einem Monat, kann er dasselbe Produkt eines anderen Produzenten kaufen und verkaufen. Oder nachdem er z. B. das Getreide eines Pächters verkauft, kann er mit demselben Geld das des zweiten kaufen und verkaufen usw. Der Umschlag seines Kapitals ist begrenzt durch die Masse Getreide, die er nacheinander in einer gegebenen Zeit, z. B. einem Jahr, kaufen und verkaufen kann, während der Umschlag des Pächterkapitals, abgesehen von der Umlaufzeit, beschränkt ist durch die Produktionszeit, die ein Jahr dauert.

Der Umschlag desselben Kaufmannskapitals kann aber ebensogut die Umschläge von Kapitalen in verschiedenen Produktionszweigen vermitteln.

Soweit dasselbe Kaufmannskapital in verschiedenen Umschlägen dazu dient, verschiedene Warenkapitale sukzessive in Geld zu verwandeln, sie also der Reihe nach kauft und verkauft, verrichtet es als Geldkapital dieselbe Funktion gegenüber dem Warenkapital, die das Geld überhaupt durch die Anzahl seiner Umläufe in einer gegebenen Periode gegenüber den Waren verrichtet.

Der Umschlag des Kaufmannskapitals ist nicht identisch mit dem Umschlag oder der einmaligen Reproduktion eines gleichgroßen industriellen Kapitals; er ist vielmehr gleich der Summe der Umschläge einer Anzahl solcher Kapitale, sei es in derselben, sei es in verschiedenen Produktionssphären. Je rascher das Kaufmannskapital umschlägt, um so kleiner, je langsamer es umschlägt, um so größer ist der Teil des gesamten Geldkapitals, das als Kaufmannskapital figuriert. Je unentwickelter die Produktion, desto größer die Summe des

Kaufmannskapitals im Verhältnis zur Summe der überhaupt in Zirkulation geworfenen Waren; desto kleiner aber ist es absolut oder verglichen mit entwickelteren Zuständen. Umgekehrt, umgekehrt. In solchen unentwickelten Zuständen befindet sich daher der größte Teil des eigentlichen Geldkapitals in den Händen der Kaufleute, deren Vermögen so den anderen gegenüber das Geldvermögen bildet.

Die Geschwindigkeit der Zirkulation des vom Kaufmann vorgeschossenen Geldkapitals hängt ab: 1. von der Geschwindigkeit, womit sich der Produktionsprozeß erneuert und die verschiedenen Produktionsprozesse ineinander greifen; 2. von der Geschwindigkeit der Konsumtion.

Es ist nicht nötig, daß das Kaufmannskapital bloß den oben betrachteten Umschlag durchmacht, für seinen ganzen Wertumfang erst Ware zu kaufen und sie dann zu verkaufen. Sondern der Kaufmann macht gleichzeitig beide Bewegungen durch. Sein Kapital teilt sich dann in zwei Teile. Der eine besteht aus Warenkapital und der andere aus Geldkapital. Er kauft hier und verwandelt damit sein Geld in Ware. Er verkauft dort und verwandelt damit einen anderen Teil des Warenkapitals in Geld. Auf der einen Seite strömt ihm sein Kapital als Geldkapital zurück, während auf der anderen ihm Warenkapital zufließt. Je größer der Teil, der in der einen Form, desto kleiner der, der in der anderen existiert. Dies wechselt ab und gleicht sich aus. Verbindet sich mit der Anwendung des Geldes als Zirkulationsmittel die als Zahlungsmittel und das darauf erwachsende Kreditsystem, so vermindert sich noch ferner der Geldkapitalteil des Kaufmannskapitals im Verhältnis zur Größe der Transaktionen, die dieses Kaufmannskapital verrichtet. Kaufe ich für 1000 Pfd. St. Wein auf 3 Monate Ziel und habe ich den Wein verkauft gegen bar, vor Ablauf der drei Monate, so ist für diese Transaktion kein Heller vorzuschießen. In diesem Fall ist auch sonnenklar, daß das Geldkapital, das hier als Kaufmannskapital figurirt, durchaus nichts ist als das industrielle Kapital selbst in seiner Form als Geldkapital, in seinem Rückfluß zu sich in der Form des Geldes. (Daß der Produzent, der für 1000 Pfd. St. Ware auf 3 Monate Ziel verkauft hat,

den Wechsel, d. h. Schuldschein, dafür beim Bankier diskontieren kann, ändert nichts an der Sache und hat nichts mit dem Kapital des Warenhändlers zu schaffen.) Fielen die Marktpreise der Ware in der Zwischenzeit vielleicht um $\frac{1}{10}$, so erhielte der Kaufmann nicht nur keinen Profit, sondern überhaupt nur 2700 Pfd. St. zurück statt 3000. Er müßte 300 Pfd. St. zulegen, um zu zahlen. Diese 300 Pfd. St. fungierten nur als Reserve zur Ausgleichung der Preisdifferenz. Aber dasselbe gilt für den Produzenten. Hätte er selbst verkauft zu fallenden Preisen, so hätte er ebenfalls 300 Pfd. St. verloren und könnte die Produktion auf derselben Stufenleiter nicht wieder beginnen ohne Reservekapital.

Der Leinwandhändler kauft für 3000 Pfd. St. Leinwand vom Fabrikanten; dieser zahlt von diesen 3000 Pfd. St. z. B. 2000, um Garn zu kaufen; er kauft dies Garn vom Garnhändler. Das Geld, womit der Fabrikant den Garnhändler zahlt, ist nicht das Geld des Leinwandhändlers; denn dieser hat Ware zum Belauf dieser Summe dafür erhalten. Es ist Geldform seines eigenen Kapitals. In der Hand des Garnhändlers erscheinen diese 2000 Pfd. St. nun als zurückgeflossenes Geldkapital; aber wieweit sind sie es, als unterschieden von diesen 2000 Pfd. St., als der abgestreiften Geldform der Leinwand und der angenommenen Geldform des Garns? Hat der Garnhändler auf Kredit gekauft und hat er gegen bar verkauft vor Verfall seiner Zahlungsfrist, so steckt in diesen 2000 Pfd. St. kein Heller Kaufmannskapital als unterschieden von der Geldform, die das industrielle Kapital selbst in seinem Kreislaufsprozeß annimmt. Das Warenhandlungskapital, soweit es also nicht bloße Form des industriellen Kapitals ist, das sich in der Gestalt von Warenkapital oder Geldkapital in der Hand des Kaufmannes befindet, ist nichts als der Teil des Geldkapitals, der dem Kaufmann selbst gehört und im Kauf und Verkauf von Waren umgetrieben wird. Dieser Teil stellt auf reduziertem Maßstab den Teil des zur Produktion vorgeschossenen Kapitals vor, der sich als Geldreserve, Kaufmittel, stets in der Hand des Industriellen befinden und stets als ihr Geldkapital zirkulieren müßte. Dieser Teil befindet sich jetzt, reduziert, in der Hand von kauf-

männischen Kapitalisten; als solcher stets fungierend im Zirkulationsprozeß. Es ist der Teil des Gesamtkapitals, der, abgesehen von Revenueausgaben, beständig als Kaufmittel auf dem Markt zirkulieren muß, um die Kontinuität des Reproduktionsprozesses in Gang zu halten. Er ist um so kleiner im Verhältnis zum Gesamtkapital, je rascher der Reproduktionsprozeß und je entwickelter die Funktion des Geldes als Zahlungsmittel, d. h. des Kreditsystems.³⁸

Das Kaufmannskapital ist nichts als innerhalb der Zirkulationssphäre fungierendes Kapital. Der Zirkulationsprozeß ist eine Phase des gesamten Reproduktionsprozesses. Aber im Zirkulationsprozeß wird kein Wert produziert, also auch kein Mehrwert. Es gehen nur Formveränderungen derselben Wertmasse vor. Es geht in der Tat nichts vor als die Metamorphose der Waren; die als solche mit Wertschöpfung oder Wertveränderung nichts zu tun hat. Wird beim Verkauf der

³⁸ Um das Kaufmannskapital als Produktionskapital klassifizieren zu können, verwechselt *Ramsay* es mit der Transportindustrie und nennt den Handel „the transport of commodities from one place to another“ („An Essay on the Distribution of Wealth“, S. 19.) Dieselbe Verwechslung schon bei *Verri* („Meditazioni sulla Economia Politica“, § 4 (Livorno 1772, S. 23. — K.)) und *Say* („Traité d'Economie Politique“, I, 14, 15). — In seinen „Elements of Political Economy“ (Andover und New York 1835) sagt *S. P. Newman*: „Unter den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen der Gesellschaft ist das eigentliche Geschäft, das der Kaufmann vollbringt, nämlich das, zwischen Produzenten und Konsumenten zu stehen, jenem Kapital vorzuschießen und dafür Produkte zu erhalten, die Produkte diesem (dem Konsumenten) zu übermitteln und dafür wiederum Kapital zu erhalten, ein Geschäftsvorgang, der sowohl den ökonomischen Prozeß der Allgemeinheit erleichtert als auch den Produkten, mit denen er vollzogen wird, Wert zusetzt.“ (S. 174.) Produzent und Konsument sparen so Geld und Zeit durch die Dazwischenkunft des Kaufmanns. Dieser Dienst erfordert Vorschuß von Kapital und Arbeit, und muß belohnt werden, „da er den Produkten Wert zusetzt, denn dieselben Produkte sind in den Händen der Konsumenten mehr Gebrauchswert (worth) als in den Händen der Produzenten“. Und so erscheint ihm der Handel, ganz wie Herrn *Say*, als „strictly an act of production“ (S. 175). Diese Ansicht *Newmans* ist grundfalsch. Der *Gebrauchswert* einer Ware

produzierten Ware ein Mehrwert realisiert, so, weil dieser bereits in ihr existiert; bei dem zweiten Akt, dem Rücktausch des Geldkapitals gegen Ware (Produktionselemente), wird daher auch vom Käufer kein Mehrwert realisiert, sondern hier nur durch Austausch des Geldes gegen Produktionsmittel und Arbeitskraft die Produktion des Mehrwerts eingeleitet. Im Gegenteil. Soweit diese Metamorphosen Zirkulationszeit kosten — eine Zeit, innerhalb deren das Kapital überhaupt nicht, also auch keinen Mehrwert, produziert —, ist sie Beschränkung der Wertschöpfung, und der Mehrwert wird sich als Profitrate gerade im umgekehrten Verhältnis zur Dauer der Zirkulationszeit ausdrücken. Das Kaufmannskapital schafft daher weder Wert noch Mehrwert, d. h. nicht direkt. Sofern es zur Abkürzung der Zirkulationszeit beiträgt, kann es indirekt den vom industriellen Kapitalisten produzierten Mehrwert vermehren helfen. Soweit es den Markt ausdehnen hilft und die Teilung der Arbeit zwischen den Kapitalisten vermittelt, also das Kapital befähigt, auf größerer Stufenleiter zu arbeiten, befördert seine Funktion die Produktivität des industriellen Kapitals und dessen Akkumulation. Soweit es die Umlaufzeit abkürzt, erhöht es das Verhältnis des Mehrwerts zum vorgeschossenen Kapital, also die Profitrate. Soweit es einen geringeren Teil des Kapitals als Geldkapital in die Zirkulationssphäre einbannt, vermehrt es den direkt in der Produktion angewandten Teil des Kapitals.

ist größer in der Hand des Konsumenten als in der Hand des Produzenten, weil er hier überhaupt erst realisiert wird. Denn der Gebrauchswert einer Ware wird erst realisiert, tritt in Funktion, sobald die Ware in die Sphäre der Konsumtion übertritt. In der Hand des Produzenten existiert er nur in potentieller Form. Aber man bezahlt eine Ware nicht zweimal, erst ihren Tauschwert und dann ihren Gebrauchswert noch extra. Dafür, daß ich ihren Tauschwert zahle, eigne ich ihren Gebrauchswert mir an. Und der Tauschwert erhält nicht den geringsten Zuwachs dadurch, daß die Ware aus der Hand des Produzenten oder Zwischenhändlers in die des Konsumenten übergeht.

Siebzehntes Kapitel *Der kommerzielle Profit*

Man hat in Buch II (S. 113 ff.) gesehen, daß die reinen Funktionen des Kapitals in der Zirkulationssphäre — die Operationen, die der industrielle Kapitalist vornehmen muß, um erstens den Wert seiner Waren zu realisieren, und zweitens diesen Wert in die Produktionselemente der Ware rückzuverwandeln, die Operationen zur Vermittlung der Metamorphosen des Warenkapitals $W'-G-W$, also die Akte des Verkaufens und Kaufens — weder Wert noch Mehrwert erzeugen. Umgekehrt zeigte es sich, daß die Zeit, die hierfür erheischt, objektiv mit Bezug auf die Waren und subjektiv mit Bezug auf den Kapitalisten Grenzen erzeugt für die Bildung von Wert und Mehrwert. Was von der Metamorphose des Warenkapitals an sich gilt, wird natürlich in keiner Weise dadurch geändert, daß ein Teil desselben die Gestalt des Warenhandlungskapitals annimmt oder daß die Operationen, wodurch die Metamorphose des Warenkapitals vermittelt wird, als das besondere Geschäft einer besonderen Abteilung von Kapitalisten oder als ausschließliche Funktion eines Teils des Geldkapitals erscheint. Wenn das Verkaufen und Kaufen von Waren — und darin löst sich die Metamorphose des Warenkapitals $W'-G-W$ auf — durch die industriellen Kapitalisten selbst keine Wert oder Mehrwert schaffende Operationen sind, so werden sie es unmöglich dadurch, daß sie statt von diesen von anderen Personen verrichtet werden. Wenn ferner der Teil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, der beständig als Geldkapital disponibel sein muß, damit der Reproduktionsprozeß nicht durch den Zirkulationsprozeß unterbrochen werde, sondern kontinuierlich sei — wenn dieses Geldkapital weder Wert noch Mehrwert schafft, so kann es diese Eigenschaften nicht dadurch erwerben, daß es statt vom industriellen Kapitalisten von einer anderen Abteilung Kapitalisten zur Verrichtung derselben Funktionen beständig in Zirkulationen geworfen wird. Wieweit das Kaufmannskapital indirekt produktiv sein kann, ist bereits angedeutet und wird später noch weiter erörtert werden.